

Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, bearbeitet und hrsg. von Friedrich Wilhelm BAUTZ. 2. Lieferung: *Ancillon — Bach*. 3. Lieferung: *Bach — Bendeler*. 4. Lieferung: *Bender — Bock*. 5. Lieferung: *Bock — Bülck*. Tr. Bautz/Hamm 1970—1972; je Lieferung 160 Sp.; Subskriptionspreis (je Lieferung) DM 16,80.

Lieferung 2—5 des anlässlich der 1. Lieferung bereits begrüßten *Biographisch-bibliographischen Kirchenlexikons* (vgl. ZMR 56 [1972] 150f) behandelt die Namensgruppe von *Ancillon* bis *Bülck*. Darunter finden sich so bedeutende Theologennamen wie *Arius* (213—217), *Anselm* (182—184), *Athanasius* (259—265), *Augustinus* (271—300), *Barth* (384—396), *Báñez* (362), *Basilius* (406—409), *Bea* (434—437), *Benedikt* (494—496), *Bodelschwingh* (643—649), *Bonaventura* (679—681), *Bonhoeffer* (681—684), *E. Brunner* (769f) und *Buber* (778—782). Wir haben mit Absicht hinter diesen Namen die Spalten angegeben, um auf diese Weise auf die auffallenden Längenunterschiede der Artikel hinzuweisen, die noch größer werden, wenn man die oft den Text um ein Mehrfaches übertreffenden Literaturangaben vom Haupttext trennt. An diese Beobachtung knüpfen sich einige Fragen an. Der umfang- und inhaltsreichste Artikel der vorliegenden Lieferungen ist zu einer kleinen Monographie ausgewachsen: *Augustinus*. Im ersten Teil wird mit großem Geschick das Leben des Augustinus mit seinem Zeithintergrund, den geistigen Strömungen wie auch den Gesprächspartnern, Freunden und Gegnern nachgezeichnet; es folgt ein guter Durchblick durch das literarische Schaffen; schließlich wird seine Wirkungsgeschichte sichtbar gemacht. (Wünschenswert wäre gewesen, daß Zitate — wie übrigens auch anderswo — die genauen Fundorte beigelegt worden wären. Der kirchliche Festtag ist nicht genannt. Die Alternative des pelagianischen Streites in der Form: „Gesetzesreligion oder Erfahrungsreligion?“ (287) wiederzugeben, erscheint mir disputabel.) Nimmt man den Augustinusartikel als Maßstab, dann ergibt sich hinsichtlich der Behandlung anderer großer Gestalten doch die Frage, ob die Bedeutsamkeit, die dem einzelnen aufgrund seiner Wirkungsgeschichte zukommt, nicht z. T. unterschätzt, z. T. überschätzt wird. Jedenfalls müßten sowohl hinsichtlich der Länge wie auch der inhaltlichen Füllung der Artikel die Kriterien der Arbeits- und Darstellungsmethodik dringend überprüft werden. Daß man sich bei *K. Barth* oder *D. Bonhoeffer* des Urteils über ihre geschichtliche Wirkung noch enthalten möchte, ist begreiflich; sie stehen uns noch zu nah. Warum aber wird ihr Werk — wie das vieler anderer — nicht in ähnlicher Weise wie im Augustinusartikel erschlossen? Völlig unbegreiflich allerdings ist angesichts der großen Wirkung, die bei der franziskanischen Richtung der scholastischen Theologie nach Bonaventura bis in die Gegenwart hinein (in Deutschland etwa bei GUARDINI, SCHMAUS, RATZINGER u. a.) festzustellen ist, die Beschränkung der Angaben über Bonaventura auf ein paar biographische Daten; hier bietet selbst das RGG 1, 1352f mehr. Ähnliches ließe sich beispielsweise über *Benedikt* und die Wirkung seiner Ordensgründung, über *Basilius* und seinen Einfluß in der ostkirchlichen Theologie, über *Buber* und seinen Einfluß auf die Entwicklung der neueren Dialogphilosophie u. a. sagen. Die Problematik wird deutlich, wenn man demgegenüber etwa Artikel wie die über *Berggrav* oder *Binde* in ihrer Umfänglichkeit sieht. — Ein paar andere Bemerkungen seien angefügt: J. GOTTHELF wird unter *Bitzius*, KARLSTADT unter *Bodenstein* besprochen. Man mag darüber streiten; zu wünschen ist jedenfalls, daß später auf jeden Fall ein entsprechender Verweis er-

folgt. Vermißt werden Johann Jakob BACHOFEN und Henri BERGSON. Bei der dankenswerterweise großen Zahl der für die kirchliche Missionsarbeit bedeutsamen Namen sucht man verständlicherweise auch nach den für Religionswissenschaft und -philosophie wichtigen Namen. Wo *Bebel* und *Berkeley* Platz haben, dürfte man sicherlich großzügig sein. Schließlich könnte die Bemerkung „jährlich drei Lieferungen“ fallen, da bislang jährlich niemals mehr als zwei Lieferungen erschienen sind. — Die Arbeit an diesem Werk ist noch im Gange. Ein Rezensent, der nicht das Endprodukt als Ganzes zu besprechen hat, ist deshalb auch in der glücklichen Lage, den Entstehungsprozeß selbst kritisch zu begleiten. Das aber erscheint uns sinnvoller und hilfreicher, als von Zeit zu Zeit die getane fleißige Arbeit zu loben, — ein Lob, das sie trotz aller Ausstellungen und Wünsche, die wir anmelden, im übrigen sicher reichlich verdient.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Franz, Gunther: *Die Kirchenleitung in Hohenlohe in den Jahrzehnten nach der Reformation.* Visitation, Konsistorium, Kirchenzucht und die Festigung des landesherrlichen Kirchenregiments 1556—1586 (= Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, Bd. 3), Calwer Verlag/Stuttgart 1971.

Dem Autor dieser von der Evang.-theol. Fakultät in Tübingen angenommenen Dissertation — hier im Druck überarbeitet vorgelegt — gelang es, in mühevoller Kleinarbeit eine völlig neue und in vielem überraschende Sicht der Kirchengeschichte der Grafschaft Hohenlohe, die ehemals zum Bistum Würzburg gehörte, darzustellen. So konnte er z. B. nachweisen, daß das Generalkonsistorium, das angeblich bis etwa 1750 oder gar 1806 die Geschehnisse bestimmen soll, überhaupt nicht bestanden hat. Ein umfangreiches Register erschließt ein interessantes Material zu Themen wie Ehe, Schulmeister, Sitten, Wucher, Zauberei. Im ganzen ist dem Autor ein farbiges Bild der damaligen Lebensverhältnisse gelungen.

Münster

Reiner Jaspers

Kuehnelt-Leddihn, Erik von: *Amerika im Zwielficht.* Nord- und süd-amerikanische Eindrücke. Beiträge zu einer Entmythologisierung. (= Kriterien, 26) Johannes Verlag/Einsiedeln 1971; 151 S.

Der weitgereiste und vielbelesene Autor hat den unbefangenen Mut zu sich selbst und unbedingtes Vertrauen zu seiner immer scharfsinnigen, immer geistreichen Urteilsfähigkeit. Wer bereits über den zweigeteilten amerikanischen Kontinent informiert ist, wird dieses Büchlein mit Gewinn, vielleicht sogar mit Vergnügen lesen, manche überraschende Zusammenhänge aufblitzen sehen und sich freuen, wenn ein mit spitzer Feder angestochener Luftballon voll aufgeblähter Vorurteile und kritiklos hingennommener Klischeevorstellungen zerplatzt. Als Randkorrektur am üblichen Amerikabild, nicht aber als deutliche Umrißzeichnung oder gar sachliche Bestandsaufnahme, sind diese „Beiträge zu einer Entmythologisierung“ gewiß wertvoll. Gerade die beiden Abschnitte über die Kirche in Nord- bzw. in Südamerika wünschte man sich ausgewogener, sachlicher und gehaltvoller, weniger bestimmt durch einen an sich durchaus achtenswerten Rechtskonservatismus, der aber in diesem Fall den Zugang zum wahren Verständnis wohl eher erschwert und verstellt als öffnet und erhellt.

Rom

Paulus Gordan OSB